

hl, staubfrei.  
nze,  
platz.  
old, Lichtenstein.  
r im Ittel  
in Paletten,  
sergrüne, Hafercacaos,  
ahl, Opels Nährzwieback,  
phors. Kaff.,  
chwache Kinder,  
milch, Marke Milchmädchen,  
alität,  
ab Tokayer  
ergewölbe  
**Kreuz,**  
erstraße 217.  
Donnerstag  
weinschlachten  
und Cappelstein, Lichtenstein.  
ur Herstellung  
ender Getränke  
empfiehlt  
monabol-Sorbonne,  
gt. - 3 Stück 10 Pfg.,  
Becher-Limonade  
der Tafel 10 Pfg.,  
eigl. Brausepulver,  
spelkohlen, Patron,  
Weinsteinsäure,  
Citronensäure,  
Citronensaft,  
r. rein, haltbar,  
berg-Bimbiersaft  
von feinstem Aroma  
2c. 2c.

gerie und Kräutergewölbe  
**rosen Kreuz,**  
art Lietzmann,  
stein, Zwickerstraße 217,  
der Konfitorei Goldel

## Zuckerin

für den Haushalt  
braucht ist mit einem „Kreuz“ ver-  
und hat nachstehende  
Tablettenform:



2 Liter, 1 Liter, 1/2 Liter  
Kaffee, Tee etc.  
Tabletten für 10 Pfg.  
ca. 1 Pfund Zucker.  
lich in Colonialwaren-  
Handlungen.

gärtlich bei:  
Arends, in  
r. Götz, Lichten-  
etzsner Nachf. stein-  
Lindig, Call-  
Kühler berg.  
General-Depot: Carl  
Müller, Dresden-N.

re Parterrewohnung  
mit Wärtchen  
ieten. Räumtes durch die  
des Tageblattes.  
Jahrgang Auflage der heutigen  
ein Probestück der  
meinen Deutschen  
sicherungs-Gesell-  
schaft zu Lübeck  
auf welchen wir hierdurch

# Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

früher  
Wothen- und Nachrichtenblatt  
zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rausdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nützen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

49. Jahrgang.

Nr. 125.

Bernsprech-Anschluss  
Nr. 7.

Freitag, den 2. Juni

Telegrammadresser:  
Tageblatt.

1899.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bezahlungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausländer entgegen. — In der Rate werden die viergepaßten Korpuszettel über deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Intervale täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Bekanntmachung,

die unentgeltlichen Impfungen betr.

Nach den Bestimmungen des § 1 des Reichsgegesetzes vom 8. April 1874 soll der Impfung mit Schopoden unterzogen werden:

1. jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahrs (also in diesem Jahre alle im Jahre 1898 geborenen Kinder), sofern es nicht noch ärztlichem Zeugnis (§ 10) die natürlichen Blättern überstanden hat;
2. jeden Bürgling einer öffentlichen Behörden oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in welchem er das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht noch ärztlichem Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blättern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Ferner sind

3. alle diejenigen Kinder, welche im vorigen Jahre ihrer Impfpflicht noch nicht oder noch nicht gehörig genügt haben, der Impfung zu unterziehen.

Für die bietige Stadt ist als Impflokal der Rathaussaal gewählt und als Impftermine sind folgende Tage festgesetzt worden:

1. für alle diejenigen impflichtigen Kinder, deren Geschlechtsname mit dem Buchstabe A, B, C, D, E, F beginnt:

**M o n t a g, den 3. Juni,**

2. für alle diejenigen impflichtigen Kinder, deren Geschlechtsname mit dem Buchstabe G, H, I beginnt:

**D i e n s t a g, den 6. Juni,**

3. für alle diejenigen impflichtigen Kinder, deren Geschlechtsname mit dem Buchstabe K, L beginnt:

**M i c k t w o c h, den 7. Juni,**

4. für alle diejenigen impflichtigen Kinder, deren Geschlechtsname mit dem Buchstabe M, N, O, P, Q beginnt:

**D o n n e r s t a g, den 8. Juni,**

5. für alle diejenigen impflichtigen Kinder, deren Geschlechtsname mit dem Buchstabe R, S, T beginnt:

**F r e i t a g, den 9. Juni,**

6. für alle diejenigen impflichtigen Kinder, deren Geschlechtsname mit dem Buchstabe U, V, W, Z beginnt:

**M o n t a g, den 12. Juni.**

Die Impfung erfolgt an jedem der genannten Tage  
nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

## Fleischbeschau.

Im Monat Mai wurden geschlachtet bzw.  
angemeldet in:

Rinder Schweine Räuber Schafe Ziegen	
Lichtenstein: 51	149
Gallnberg: 10	44
So.	61
193	95
28	1

## Aus Stadt und Land.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und eventl. benutzt.)

— **Lichtenstein.** Das Konkursversfahren über das Vermögen des Bürgermeisters Franz Albin Bauer in Lichtenstein wird nach erfolgter Abhaltung des Schlütertermins aufgehoben.

— **Im Kamerad.** Dem Organ des Königl. Sächs. Militärveterinabudes wird darüber gestellt, daß die gesellschaftlichen Versammlungen der Militärveterin in allgemeinen schwach besucht seien. Jeder Verein habe einen festen Stamm von Mitgliedern, die fast immer erscheinen. Ein reger Besuch sei von größter Wichtigkeit, und je zahlreicher die Mitglieder sich beteiligen, desto leichter würde auch eine anregende Unterhaltung nach der gesellschaftlichen Erledigung. Der Artikel schließt: Möge jeder Kamerad eingedenkt sein und bleiben, daß im aufrichtigen, freudhaften Verkehr und in der soldatischen Werthschätzung, die keinen Unterschied duldet, eine der wichtigsten und vornehmsten Aufgaben wärzt, deren Erfüllung unserem Vaterlande, wie dem einzelnen Staate, zum Segen gereicht. Mag das öffentliche Leben die Betätigung der kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit vielfach verhindern, sie findet genügend Erfolg in den regelmäßigen Vereinsversammlungen, und je herzhafter die weiche Hand die schwielige drückt, desto inniger und fester wird sich der kameradschaftliche Bund gestalten.

Unter der Überschrift: „Harten der Einkommensteuer“ veröffentlicht der „Bogtb. Anzeiger“ einen Artikel, dessen Ausführungen allseitig als berechtigt anerkannt werden dürfen. Der Artikel lautet: „Sobald hat einmal im sächsischen Landtage gefragt, ob das Einkommensteuergesetz sei das Beste Gesetz, das jemals in Sachen gemacht worden sei. Von seinem Standpunkte aus hat er recht. Es gibt kein Gesetz, das so fortwährend und immer von neuem die Unzufriedenheit fördert und unterhält, als das Einkommensteuergesetz und so im Stillen für die Sozialdemokratie wirkt wie dieses. Das Einholen der direkten Steuern wird jederzeit mehr Anlaß zu Unmut bieten, als die indirekte Steuererhebung; aber bei der Einkommensteuer kommt noch manches hinzu, was geeignet ist, ihr einen Stachel zu geben. In dem neuesten Heft der Leipziger Grenzboten ist dies an der preußischen Einkommensteuer nachgewiesen. Wir selbst aber haben in früheren Jahren schon wiederholt gezeigt, wie auch unsere sächsische Einkommensteuer, die ja für die preußische vorbildlich war, bei der jetzigen Verteilung gerade ihren Hauptzweck, nämlich die Leistungsfähigkeit zur Grundlage der Besteuerung zu machen, beiseite legt und die gleichen Einkommens-Ziffern schematisch über einen Raum schlägt, ohne nach der Leistungsfähigkeit der betroffenen Einkommensteuerpflichtigen weiter zu fragen. Unser Einkommensteuergesetz belastet den Familienvater, der ein Einkommen von 3000 Mark hat und davon sechs, acht Personen erhalten muß, gerade so, wie der Alleinstehende, der bei dem gleichen Einkommen behaglich lebt und mithin weit leistungsfähiger als jener. Der Familienvater ist unter den jetzigen Verhältnissen der wirkliche Steuerpfeiler. Die zur Entlastung von Familienvätern bei sehr großer Kinderzahl gewährte Begünstigung ist so geringfügig, daß sie nicht in Betracht kommt. Der Staat thut anscheinend sein möglichstes, von der Familiengründ-

bung abzuschrecken und zur Eheseligkeit zu drängen; ja er begünstigt sogar die wilde Ehe mit seiner Steuergesetzgebung. Wenn nämlich von einem jungen Mann und Weib je 1000 Mark Einkommen zu versteuern haben, so bezahlen beide, solange sie in wilder Ehe zusammenleben und der Mann etwa bei der Frau nur in Schlafzelle liegt, zusammen jährlich 16 Mr. (je 8 Mr.) an Steuern; sobald sie aber ihr Zusammenleben durch Eheschließung legitimieren und hierdurch die Gemeinsamkeit ihres Haushaltes offenkundig machen, werden sie zu 29 Mark Steuern herangezogen! Sieht das nicht ganz so aus, als wenn nach der Meinung des Gesetzgebers die Gründung eines eigenen Herdes und die Familienbildung strafbarer Luxus sei? Der Familienvater muß nicht nur dieselbe direkte Steuerlast tragen, wie der dasselbe Einkommen genießende Junggesell, der dem Staat den nötigen Zuwachs an guten Bürgern zu liefern verweigert, sondern dieselbe offbare Unricht wird noch und zwar fast bis zur Unerträglichkeit gesteigert durch den Umstand, daß den Familienvater auch die indirekten Abgaben, Böße und Verbrauchssteuern je nach der Kopfzahl seiner Familie um ein Vielfaches mehr belasten als den Alleinstehenden. Warum würde die Behauptung, daß den Familienvater diese indirekten Auslagen um ein Ebensovielfaches belasten, wie seine Familie Köpfe zählt, im allgemeinen der Wahrheit nicht entsprechen und über das Ziel hinausziehen, weil eben Kinder und weibliche Familienglieder von besteuerten Waren nicht soviel zu verzehren pflegen, wie Erwachsene und einzeln lebende Männer; aber mag man auch den Betrag dessen, was auf diesem Wege jedem Familienglied dem Staat einbringt, für geringer erklären, als die entsprechende Abgabe eines Einzelbesteuerten, so muß man ihn doch auf Dreiviertel oder Zweidrittel der indirekten Steuer schätzen. Eine Familie von sechs Köpfen, die das normale bei uns sein sollte, würde demnach viermal so viel an indirekten

## Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeinde- und Feuerlöschfassen Rechnung für Bernsdorf auf das Jahr 1898 fertiggestellt worden ist, liegt dieselbe vom 1. bis 15. Juni bei dem Gemeinderatsmitglied Herrn Traugott Illing und vom 16. bis 30. Juni bei dem Gemeinderatsmitglied Herrn Traugott Steinbach für die Beteiligten zur Einsicht öffentlich aus.

Bernsdorf, am 31. Mai 1899.

Stift, G. Vorst.

## Der Stadtrat.

Bänge.

Rebt.

Gewern zu tragen haben, als der Einzelbesteuerte. Diese starke Mehrbelastung des Familienstandes durch die indirekten Abgaben drückt unsern kleinen genügenden Ausgleich gewöhnenden Steuergesetzen den Stempel der Ungerechtigkeit auf. Die Mittel, die die Familien auf dem Unterhalt und die Erziehung ihrer Kinder zu braven und tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft verwerben, kommen schließlich dem Staate zu gute, sind also mittelbar Staatsausgaben und sollten eben deshalb von staatlicher Steuer bestreut bleiben. In Wirklichkeit wird aber jetzt der Teil des Einkommens, der zu diesen tatsächlich produktiven Ausgaben verwandt wird, in derselben Weise mit Abgaben belastet, wie der in Schlemmerei und Sölleret vergebete. Das ist doch ein widerwärtiger Zustand, den zu beseitigen das Streben der gesetzgebenden Gewalten sein sollte, was bei ernstlichem, gutem Willen nicht schwer ist. Wege zu diesem Ziele gibt es ja mehrere. Schon aus neuzeitlichen Gründen wird man wohl von einer sogenannten Junggesellensteuer, der von vornherein ein Auflös von Sicherlichkeit anhaftet, absiehen. Auch die Teilung der Steuerbeiträge nach dem Familienstande, so daß z. B. der Vorstand eines aus drei verwandten Personen bestehenden Haushalts von 3000 M. steuerpflichtigem Gesamteinkommen nicht dieses, sondern dreimal 1000 Mark zu versteuern, also nicht 54 Mark, sondern dreimal 8 Mark — 24 Mark zu zahlen hätte, wird voraussichtlich auf gewichtigen Widerspruch stoßen. In den Rahmen des jetzt gültigen Gesetzes wird dagegen am ehesten die Erleichterung hineinpassen, daß man vom steuerpflichtigen Gesamteinkommen des Haushaltes so viele Abzüge zu machen erlaubt, als der Haushalt außer dem Familienehaupten Köpfe zählt. Der Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen wäre aber für die Familienglieder nur zur Hälfte zu gewähren, die das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sowie für die schon erwachsenen Kinder. Ihr erwerbstätige Kinder gar keinen Abzug zu gewähren, würde bei den obwaltenden Vorteilen der alleinstehenden Personen in der Steuerveranlagung ungerecht sein und sie überdies antreiben, den gemeinsamen Haushalt mit ihren Eltern frühzeitig zu verlassen. An der jetzigen Einrichtung unserer Einkommensteuergesetzgebung können nur wohlstudierte Junggesellen oder behaglich lebende kinderlose Ehepaare Freude haben.

— Hohendorf, 1. Juni. Am vergangenen Sonntag, den 28. Mai, hielt der Verein Königsknappen, Gruppe 1 (West-Bereitseitfeld) die Rocheier des Geburtstags Sr. Majestät unseres Königs im Kalisch'schen Gasthof hierher ab. Ein reiches Programm hatte die Vereinsleitung zusammengestellt, und das gute Gelingen der einzelnen Programmmnummern trug nicht am wenigsten zu der immer feierlichen Feststimmung bei. Besonders der Finaler: "Frau Doktor" war ausgezeichnet gespielt worden. In den Concertnummern war man nicht ganz befriedigt, oder täuschte man sich bloß, weil Herr Warnatz selbst nicht anwesend war. Die Begegnungsworte und die Festrede des Vorsitzenden Herrn Ernst Lehner waren von echtem patriotischen Geist durchweht, markig und zu Herzen gehend. Während der Feierlichkeit ergriß auch Herr Bergdirektor Strauß das Wort, um in schlichten, innigen Worten den beiden anwesenden Jubilaren, Herrn Steiger Feckert und Maschinenvärter Müller, zu danken für ihre 25jährige Dienstzeit, welche sie dem Werk gewidmet. Er fordert sie aber auch auf, weiter mit arbeiten zu helfen an dem begonnenen Werk. Ihnen eine weitere segensreiche Tätigkeit wünschend, wurde den Jubilaren nächst einem nam-

haftesten Geschenk von der Verwaltung, von der Versammlung ein herziges "Güt' auf" dargebracht. Die gelungene Feier hielt die anwesenden Gäste aus nah und fern, sowie die Knaben noch lange zusammen. Ein sonniger Ball beschloß die Feier.

— Sonntag, den 11. Juni, feiert der Königl. Sächs. Militärvorzeihbund, Bezirk Glauchau, sein 25jähriges Bezirksjubiläum in Hohenstein-Ernstthal gelegentlich der Bezirkversammlung. Programm: Vormittag 1/2 Uhr Bezirkversammlung im Saale des Logenhauses, Nachmittag 1/2 Uhr in den Räumen des Schützenhauses 25jähriges Bezirksjubiläum, 1/2-7 Uhr Concert vor der gesamten Kapelle des 2. S. 5. Inf.-Regim. "Bring Friederich August" Nr. 104 und von 5 Uhr ab Ball.

Hohenstein-Ernstthal, 1. Juni. Unser gestrigen Bericht über die Brandkatastrophe erfordert insofern Richtigstellung, als die 3 Kinder aus den Flammen nicht gerettet wurden, sondern verbrannt sind. Die kleinen Leichen wurden gestern mittag gegen 1/3 Uhr von nachgrabenden Arbeitern im Schutt des Hauses gefunden. Schwarze, unströmige Massen waren es, die aus den noch immer qualmenden Schuttmassen herausgehoben wurden, vollständig verkohlt und zusammengeklopft. Nur wenige, innere Körperteile waren noch verhältnismäßig gut erhalten. Die traurigen Überreste der gestern noch fröhlichen und blühenden Kinder, die in drei sehnenschnürrhügeligen Paketen zusammengepackt, heute unter anderem alten Gerümpel auf der Straße aufgeschichtet lagen, wurden von ärztlicher Seite untersucht und sodann nach der Leichenhalle überführt, um demnächst dem Schoße der Erde übergeben zu werden.

— Wir lassen den ausführlichen Bericht des Hohensteiner Tageblattes hier folgen: Es war wohl gegen 1/2 Uhr nachts, als der im Hause seiner Mutter, Frau verw. Koch, auf der Bahnhofstraße wohnhafte Radelmacher Koch, der samt seiner Familie (Frau und sechs Kinder) in einer von Hälften des obersten Stockes nördlicher Seite eines Pförtnerhaus, durch ein verdächtiges Prasseln und Knistern aus dem Schluß geweckt wurde. Aus dem Bett springen und die Frau und Kinder werden war eins. Beim Dossen der Thür schlug den Unglückslichen bereits die hellen Feuerenglut entgegen, der Weg über die Treppe war somit abgeschnitten und es gab nur eine Rettung: durch das Dach. Im Begriff, das Dach zu durchbrechen und sich zu einem Weg in die Freiheit zu bahnen, stürzte der Kerl ab und so unglücklich zu Boden, daß er bewußtlos liegen blieb. Mittlerweile hatte Frau Koch die von ihrem Manne ins Dach gebrochene Öffnung eröffnet und war mit dem kleinsten 1½-jährigen Kind im Arm auf die Straße hinabgesprungen, wo sie indessen ebenfalls zusammenbrach, da sie sich im Kreuz bedenklich verstaucht hatte. Ein 9jähriges Mädchen erschien ebenfalls am Dachrand, sprang auf die Kurze untenstehender Bruste herab und wurde glücklich aufgeschnappt. Ebenso ein drittes. Eine 12jährige Tochter, der 8jährige Willy und der 4jährige Walther dagegen waren in der furchterlichen Toberzeugung unter Dach gekrochen und mögen wohl hier infolge des dichten Rauchs sehr bald erstickt sein, jedoch sie es nicht mehr fühlten, als die gefräßigen Flammen auch ihre kleinen Körper erfaßten und vernichteten. Die inzwischen wacker eingreifende Feuerwehr fand indessen sogleich den bewußtlos im Hause liegenden, vom Feuer bereits arg verbrannten Bruder, der, über und über verbrannt und geschwollen, sogleich nach der Reußstädter Wache transportiert wurde, wo ihm zunächst der Sanitäter und dann die Herren Dr. Götz und Dr. Eichhoff die erste Hilfe angeleisten ließen. Indessen ist noch dem Auspruch der Herzen wenig Hoffnung, den Unglücklichen, dessen Rücken geradezu geröstet ist, am Leben zu erhalten.

Seine Frau, Pauline Koch, war ebenso wie im Stande, zu laufen, und mußte, halbnuß zusammengekrümmt, in einem Bettluch nach der Wache getragen werden. Schließlich brach das Nachliche Hand in sich zusammen, die Leichen der Kinder, alles Mobiliar z. unter sich begrabend. Inzwischen wurden von dem entfesselten Element auch die beiden Nachbarhäuser, Herrn Weber Martin und Herrn Appenzeller Schreiber geplagt, mit ergriffen und eingeschürt. Da im Martinischen Hause auch der Handarbeiter Barth und der vormalige Strumpfwirker und jegliche Handarbeiter Freih und im Schreiberschen Hause, außer der Besitzerin Witwe Schreiber mit ihren Kindern auch die Witwe Albert mit einem Kind von 8 Jahren, einige erwachsene Töchter und einem 16jährigen Sohne (welch letzterer auch verschieden Brandwunden davontrug) wohnhaft waren, und um die kritische Zeit wohl alle in diesem Schluß lagen, hätte das Unglück, das so schon gräßlich genug ist, womöglich noch entsetzlicher werden können. Das Mobiliar aller benannten, ebenso das der bedauernswerten Mutter des verunglückten Hermann Koch, Frau verw. Koch und deren lediger Tochter Bertha, ist sämtlich verbrannt. Die Feuerwehr mußte eben ihre ganze Aufmerksamkeit darauf richten, die von der furchtbaren Flut bedrohten, den Brandherbe gebrückten Überliegenden Gebäude zu schützen und sie gehörig mit Wasser zu übergießen. Der verunglückte Radelmacher Hermann Koch ist morgens 10 Uhr in wenig hoffnungsvollem Zustande in das Kreiskrankenhaus zu Zwicks zu überführt worden. Frau Koch, seine Gattin, die bedauernswerte Mutter der verbrannten Kinder, befindet sich im hiesigen Krankenhaus und hat vor dem vollen Umfang des entsetzlichen Unglücks noch keine Ahnung. Ihr Zustand ist den Verhältnissen angemessen bestreitig. Bei ihr befindet sich ihr 1½-jähriges Kind, mit dem zusammen sie den verzweifelten Sprung in die Tiefe gewagt hat. Die gerettete 14jährige Anna Koch (vorige Ostern erst konfirmiert) hat am Rücken und am linken Arm schwere Brandwunden davon getragen und befindet sich bei Verwandten am Neumarkt im Hintergebäude von Glaser Behrs Grundstück. Koch ihrer Angabe ist sie in dem Moment über den Dachrand "hinabgekugelt", als ihre 11jährige Schwester im Begriff war, ebenfalls die Dachöffnung zu erklettern, während der Fußboden der Dachkammer bereits zu brennen anfing und dem 4jährigen Knaben, der sich ebenfalls nach der Dachöffnung zu retten wollte, schon die Füße verbrannten. Wie die Verwundete ferner aussagte, hat die im Zimmer stehende Nachlampe noch ruhig gebrannt, als die Katastrophe ausbrach. Von irgendwelcher Fahrlässigkeit kann also nicht die Rede sein! Markenhüternd war in der Nacht das verzweifelte Hilfesegeschick der unglücklichen Kinder, das bis hinter an das Bahnwärterhäuschen am Bogenhaus gehörte wurde, ohne daß jemand im Stande gewesen war, den armen Kindern Hilfe zu bringen. Die beiden Schweine, denen man das furchterliche Geschick anfangs zuschreiben wollte, wurden gleich im Anfang mit gerettet und haben wenig Lärm verursacht. Ebenso trostlos ist heute der Dammer der glücklich mit dem Leben davongekommenen Geschwister, der arg Verbrannten und jüngsten Angehörigen derselben. Kein Trost vermag sie zu beruhigen und um so furchtbarer fühlt man angesichts dieses wortlosen und thränenlosen Schmerzes die entsetzlich Schuld dessenjenigen, der das ganze Unglück angerichtet hat.

— Eine originelle Weite, an der sich weite Dresden erfreute beteiligte, steht zwischen zwei angesehenen Bürgern zur Entscheidung. Der eine behauptet, binnen 1½ Jahren tritt eine Million durchflossener Straßenbahn-Marken zusammen zu können. Der andere betreibt das. Preis der Wette ist ein sehr vernünftiges Werk: Die Einzeliung von fünf armen

sich bald wieder, nachdem sie dies und das in dem Zimmer geordnet hatte.

Vorhang schlichen die Stunden dahin. Gegen Abend kam ein kurzer Brief des Doktors, in dem dieser Richard mitteilte, daß der Graf Richard verzeihen wolle, wenn er Wölfisheim sofort verlässe, sobald es sein Zustand erlaube, und daß Versprechen gäbe, niemals wieder einen Versuch der Annäherung zu machen.

Augleich sende der Graf das rückläufige und das für das begonnene Vierteljahr Richard zufügende Gehalt, sowie die Kleidungsstücke und andere Richard gehörige Gegenstände. Morgen, so schrieb der Arzt, werde er wieder vorsprechen, um mit Richard alles Weitere zu verabreden.

Der junge Mann lächelte bitter, als er den Brief las, und sank in die Rüste seines Vaters zurück. So war er denn wieder frei und heimatlos; er war entlassen, fortgeschickt, wie ein lästiger Diener; man fragte nicht, was aus ihm werden solle, wie es in seinem Herzen anfah; man wollte nichts mehr mit ihm zu thun haben im Guten oder Bösen. Er konnte seines Weges gehen, er könnte verderben, sterben, was lag jenen Menschen daran, die seine Annäherung als eine Beschimpfung empfanden? Er wußte ja noch zufrieden sein, daß der Graf ihn ohne weiteres gehen ließ, daß der Graf nicht noch auf Rache oder Bestrafung der wahllosen Freiheit des armeligen Reiters saß; der Graf handelte vollkommen gentlemanlike, er handelte sogar großmütig gegen den Beleidiger seiner Familie — wenigstens in den Augen aller seiner Standesgenossen.

Und des Grafen Sohn, der ihn, den Verwundeten,

mit der Peitsche mißhandelt hatte, sollte er straflos ausgehen? Richard ballte die Faust, vor seinen Blicken tanzten glühende Lichter, es quoll in seinem Herzen ein Gefühl nach Rache empor, und er schalt sich noch jetzt einen Schwärmung, daß er sich nach dem Schlag nicht auf Herbert gestürzt hätte. Er sah den jungen Grafen fast körperlich vor sich stehen, er griff mit den Händen nach ihm, da stellte sich plötzlich zwischen ihn und seinen Gegner die zarte, liebliche Gestalt Eleonorens, sah ihn mit bittenden, tränensuchenden Augen an und streckte ihm flehend die Hände entgegen. Sein Arm verslog, und aufschluchzend verbarg er sein Antlitz in die Rissen.

Es dunkelte. Mit der einbrechenden Nacht kam eine fröhliche Unruhe über den Kranken. Er begann zu fiebern, und als die Wirtin mit der Lampe in das Zimmer trat, redete er irre. Er schreckt sie die brave Frau ihn zu beruhigen. Sie fühlte seine verklebte Stirne mit Eis und feuchte seine trockenen, brennenden Lippen mit einem kläglichen, erquickenden Trank an. Richard ward ruhiger, wußt sich nach der Wand herum und verfiel in einen durch wirre Träume und Phantasien oft gestörten Halbschlummer. Die Wirtin wollte sich leicht entfernen, um noch einmal nach dem Arzt zu schicken. Da öffnete sich die Thür des Zimmers, und eine schlanke Mädchenfigur, die ein schwarzer Mantel umhüllte, trat ein. Die Wirtin erkannte die Komtesse Eleonore.

"Um Gottes willen, gnädiges Fräulein, Sie hier?" rief sie erschrocken.  
"Ja, ich bin hier, gute Frau. Wundern Sie sich nicht, und sagen Sie niemanden, daß ich hierher gekommen bin." (Fortsetzung folgt.)

## Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Teilen von O. Elster.

(Fortschreibung.)

"Ah, Herr Doktor, Sie verstehen mich nicht. Ich fordere, ich verlange, ich wünsche und hoffe nichts! Ich weiß, daß meine Liebe vergeblich sein muß, ein Augenblick der Leidenschaft hat mich und die Komtesse hingerissen. Das wollte ich dem Grafen schreiben und ihn bitten, seiner Tochter nicht zu zürnen. Zugleich wollte ich um meine sofortige Entlassung bitten."

"Herr Wilson, Sie sind ein Ehrenmann. Lassen Sie das Schreiben nur. Es würde Sie nur anstrengen. Ich fahre jetzt zum Schloß, und wenn Sie mir vertrauen, ich will gern Ihre Sache bei dem Grafen führen. Ich berichte Ihnen dann morgen. Ich denke, Sie dürfen mir vertrauen."

"Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Doktor, wenn Sie die Vermittlung zwischen dem Grafen und mir übernehmen wollen. Mit dem Grafen Herbert aber," seufzte er finster hinzu, "werde ich selbst abrechnen."

"Keine Uebereilung, junger Freund," ermahnte Doktor Bremer. "Halten Sie sich jetzt nur ruhig, daß wir nicht noch Frieder bekommen, morgen sprechen wir weiter über Ihre Angelegenheit."

Mit einem freundlichen, ermutigenden Lächeln auf dem gutmütigen Gesicht verabschiedete sich der Arzt, und Richard Wilson lag allein da, mit seinen Gedanken, Plänen und Wünschen beschäftigt. Von Zeit zu Zeit kam die Wirtin in das Zimmer, fragte, ob Herr Wilson etwas nötig habe, und entfernte

ebenso wenig im  
abend zusammen-  
der Wache getragen  
sich die Hände in  
der, alles Mobiliar  
wurden von  
beiden Nachbar-  
Herrn Appreteure  
und eingehürt.  
der Handarbeiter  
schrägen und leichte  
Leibeschen Hause,  
mit ihren Kindern  
im Rinde von 8  
Söhnen und einem  
auch verschiedene  
waren, und um  
dem Schlosse lagen,  
ähnlich genug ist,  
können. Das  
was der bedauerns-  
Hermann Koch,  
e Tochter Bertha,  
wehr muhle eben  
richten, die von  
dem Brandherde  
schlügen und sie  
schen. Der ver-  
trau Koch ist  
nungsvollem Zu-  
zu Zwicke über-  
Gattin, die be-  
n Kinder, befindet  
t vor dem vollen  
angemessen be-  
ihre 14jähriges  
weltliches Sprung  
rettete 14jährige  
zum) hat am  
re Brandwunden  
Verwandten am  
Gloss Gehers  
sie in dem Ro-  
ugel", als ihre  
war, ebenfalls  
hrend der Fuß-  
brennen anfang  
ebenfalls nach  
schon die Fühe  
ferner aussagte,  
ampe noch ruhig  
sich. Von irgend  
ist die Rebe sein!  
das verzweifelte  
das bis hinter  
genhaus gehörte  
gewesen war,  
Die beiden  
Geschrei an-  
reich im Anfang  
darm verursacht.  
er der glücklich  
Schwester, der arg  
tigen derselben.  
en und um so  
dortlosen und  
he Schuld be-  
richtet hat.

it Dresden er-  
scheinenden Bürgern  
nen 1½ Jahres-  
starten samme-  
reis der Welt ist  
von fünf armen

sollte er stolzlos  
ste, vor seinen  
zoll in seinem  
e, und er schalt  
er sich noch  
gt hatte. Er  
vor sich stehen,  
da stellte sich  
quer die Arme,  
mit bittenden,  
e ihm liegend  
slog, und auf-  
die Kissen.  
den Nachsam-  
n. Er begann  
der Lampen in  
scheint suchte  
e fühlte seine  
seine trockenen,  
erquickenden  
was sich noch  
n durch wirre  
halbschwimmer  
nen, um noch  
a öffnete sich  
e Mädchens-  
ällie, trat ein.  
vore.

undern Sie  
dass ich hier-  
g folgt.)

Stunden von 10 bis 12 zu Weihnacht über das Jahr. Infolgedessen beteiligt sich Alt und Jung am Sammelspiel. Wer jetzt auf der Straßenbahn gefahren, kann sicher sein, dass er von einem kleinen Barfüßer um sein abgelaufenes Billett gebeten wird.

Ein treuer Kindringling, der schon seit längerer Zeit die Elte einer in Blasewitz wohnenden Gräfin, einer alleinstehenden Dame, missbraucht, wurde vor einigen Tagen dingfest gemacht. Er kam, wie die in Blasewitz erscheinende "Elbgauzeitung" mitteilte, in die Wohnung der Frau Gräfin, von der er einmal auf einen Brief fünf Mark, auf ein zweites Schreiben hin eine Mark erhalten hatte, um wieder zu betteln. Das ihm auf sein Kleingeld öffnende Dienstmädchen gab dem Menschen auf sein Verlangen, die Frau Gräfin sprechen zu müssen, befahl, das dies nicht eingeht. Aber schon hatte er Arm und Fuß in die Thür gezwingt, um gewaltsam in die Wohnung zu bringen. Nur das Gelöwe des Wächters und auch auf die Hölzerne der Gräfin und einer bei dieser zu Besuch weilenden Dame wurde der Hausschliefer aufmerksam geworden. Dieser packte den Kindringling und brachte ihn zur Wache. Dort erkannte man in dem festgenommenen einen gefährlichen, schon häufig und schwer vorbestraften Menschen.

Ein junges Ehepaar in Plauen hatte einen hübschen, etwa einjährigen Knaben, der darüber war, das Gehör zu lernen. Freudig erregt, sah die Mutter den Jungen unter den Armen und hob ihn schwungend über sich, um ihn dann — und das mag etwas verbreitet sein — wieder auf den Boden zu stellen. Auf einmal brach das Kind in Weinen aus und stand nicht mehr auf. Nach einigen Stunden zeigte sich am Unterschenkel eine Geschwulst, und der herbeigerufene Arzt stellte einen Röhrenbruch fest, der vielleicht durch heftiges Ausstoßen verursacht worden ist.

Oberhau, 30. Mai. Ein wildgewordener Hund hat im beachtlichen Rothenthal großes Unheil angerichtet. Das Tier zog sich von seinem Gesicht los, stürzte sich wütend auf die vor einen anderen Wagen gepaarten Pferde und tötete dieselben. Fuhrmann G. aus Rödlich zog hinzu, um das Pferd zu bändigen, er wusste aber sein Vorhaben schwer zu schätzen, denn das Tier wandte sich in seiner Wut sofort gegen ihn, warf ihn zu Boden und zerstörte und verrenkte ihm den rechten Arm. Zu Hilfe eilende Arbeiter bestreiten den bedauernswerten Mann aus seiner gefährlichen Lage und bezwangen sodann das rasende Tier.

Rödlich, 30. Mai. Die spanischen "Schägräber" gehen noch immer auf den Sumpfzug aus. Das "Rödlicher Tageblatt" veröffentlicht Späherschläger den Brief eines solchen Gauners, der durch die üblichen plumpen Vorstiegslösungen einem hiesigen Einwohner Geld entlocken wollte, um angeblich 200.000 Franken geben zu können. Wie immer, sagt der "Herr" im Madrider Gefängnis und hat vor seiner "Flucht aus der Rödlicher Gegend" jenen Betrag dort "vergraben". Um ihn und seine Tochter zu "retten" und gleichzeitig mit 25 % Gewinn an der Geschichte zu partizipieren, bedarf es nur — einer vorherigen lästigen Abzahlung.

Großbauchlich, 30. Mai. Die Familie des Steddenarbeiters Damm hier ist in großer Sorge verkehrt worden. Der Mann war im März (!) dieses Jahres von einem kleinen Hund gebissen worden, ohne dass er dem Vorfall irgend welche Bedeutung beilegte. Ende voriger Woche, nach über zwei Monaten, stellte sich heraus, dass das Blut des Bedauernswerten mit Tollwutgift durchsetzt ist. Kollegen des Mannes sorgten für seine Unterbringung in das Heilinstitut für Tollwut in Berlin. Die Hilfe kam zu spät. Nach einem Telegramm aus Berlin verstarb der Bedauernswerte am 30. d. M. Er ist erst 38 Jahre alt und hinterließ Familie, die, wie verlautet, sich ebenfalls in das Institut begeben will aus Furcht, etwaige Ansteckungskeime in sich zu bergen.

Bautzen, 29. Mai. In großer Angst schwelt die Familie des hochgeachteten Direktors einer hiesigen Eisenfertigung und Maschinenfabrik. Der letztere hat sich in geschäftlichem Auftrag nach Petersburg begeben, in auch dort eingetroffen, dann aber unter Rückzugsflucht seiner Sachen aus dem Hotel verschwunden. Wie verlautet, hat der genannte Herr in leichter Zeit, auch in Petersburg, hochgradige Revolvererregung gezeigt, so dass die Vermutung nahe liegt, es könnte ihm ein Unfall zugeschlagen sein.

### Deutsches Reich.

Köln. Im feierlichen Bilde wurde der in Kassel preisgekrönte Männergesangverein nach seiner Ankunft in Köln durch die feierlich geschmückten Straßen zum Bürgerlich gesellt, nachdem der Oberbürgermeister nebst Beigeordneten und Stadträten den Sängern bereits am Bahnhofe den Gruß der Stadt entboten hatten. Jedem Mitgliede wurde ein Vordeckeranz überreicht. Im Bürgerlich begrüßte Oberbürgermeister Böker den Kölner Männergesangverein namens der städtischen Verwaltung. Reichsanwalt Beusquenz feierte die preisgekrönten Sänger, dem sich zahlreiche Vereine und Grätschländer anschlossen. Vorträge der vereinigten Gesangvereine Kölns verschönerten die erhebende Feier. Nachher fand die Schlussfeier in der "Wolfsburg" statt. — Der Kölner Männergesangverein erhielt im ganzen 90 Glückwunschtelegramme zum errungenen Siege, darunter auch eins vom Großherzogspaar von Baden, von vielen Gesangvereinen des Auslandes und Jalandes, darunter Wien und Brüssel, vom Oberpräsidenten Grafen Bedry und von Krupp in Essen.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Der Raub-  
anfall in der Alsterstrasse 45 ist von der

Kriminalpolizei dahin aufgeklärt worden, dass die angeblich deraubte Frau die ganze Erzählung erfunden hat, um das Verschwinden eines Sparkassenbuches glaubhaft zu machen. Die Frau gestand, sie habe sich die eine Hand selbst an den Fuß gebunden genagt und darauf die andere in die bereits gehaltene Fessel gestellt.

Strelitz, 31. Mai. Auf der Germaniawerft ist gestern abend der Schiffbaudirektor Hagen bei der Besichtigung der für den Stapellauf des Kriegsschiffes "Ernst August Wilhelm" erbauten 10 Meter hohen Läufkranz abgerutscht und seinen Verletzungen alaball erlegen.

Hamburg, 30. Mai. Auf die in der Welden-Allee wohnende Bäckerfrau Ida Peters wurde heute von einem Unbekannten ein Revolverattentat verübt.

Der Angreifer schoß durchs Fenster auf die in einem Zimmer des Erdgeschosses mit einem Säugling an der Brust schlafende Frau. Nachdem der erste Schuss im Fensterrahmen stecken geblieben war, schlug der Verbrecher eine Fensterscheibe ein, zielte aus der Nähe und traf die aufgesprungene Frau lebensgefährlich in die Brust. Über den entflohenen Mörder und dessen Beweggrund fehlt den Behörden vorläufig jeder Anhaltspunkt.

### Ausland.

Uragram, 31. Mai. Ein verheerendes Unwetter vernichtete die Ernte in den kroatisch böhmischen Grenzgebieten. In Poljicchio wurden Häuser abgedeckt, Bäume umgeknickt und zahlreiches Vieh, auch Menschen kamen um. In Kladska sollen 17 Menschen zu Grunde gegangen sein.

Christiania, 31. Mai. Die deutsche Fischer-Ekspedition, welche vor einer Woche von Hammerfest gegen Spitzbergen abging, ist nach Hammerfest zurückgekehrt. Die Ekspedition war vor dem Eis, 10 norwegische Meilen südlich von der Bäreninsel, ca. 40 Meilen von der norwegischen Küste, begegnet. Das Wetter war schön, der Wind aber während der ganzen Reise entgegen; Schnee lag 1 Meter hoch auf dem Eis.

### Wie es in der Welt steht.

Bei uns in Deutschland klingen noch die Weisen vom Sängerkonkurrenz in Kassel in unser Ohr, und die Politik pflichtet sich inzwischen irgendwelche Frühlingssprüche, denn abgesehen von dem Aten, was schon war und sein wird, ist es recht null, aber außerhalb von unseren Grenzen klingt ein anderer Ton. Freilich auch nicht gerade ein tragischer. Denn so ist, was sich da in Paris abgespielt alles andere eher, als tragisch, und wir Deutschen könnten uns um wer weiß sonst was besseres bekümmern, als um die Ritterlichkeit, die an der Seine aufgeführt werden. Was soll man zu der Verhandlung des Pariser Konsortiums über die Dreyfusfrage sagen? Es ist in ein paar Worten gethan! Wenn die Pariser Herren Dreyfus freien lassen können, bis er irgendwann würde, sie würden es recht gern thun, aber es geht nun einmal nicht, die Blamage würde sonst zu riesengroß werden. Und Frankreich veranstaltet 1900 nicht nur in Paris eine Weltausstellung, es pflegt ja auch sonst Civilisation ic. einzustellen. Wenigstens wenn es ihm keinen Centime kostet. Und so wird denn Dreyfus vor ein neues Rechtsgericht kommen, das ihn auch wieder einsperren wird, wenn es möglich ist. Wenn nicht, dann nicht, und was dann kommt werden wir sehen. Soll man über den sogenannten Hochverratsprozess gegen den Republikaner Dreyfus, der am Abend von Präsident Faure's Begegnung einen Staatsstreich vollführen wollte, viele Worte verlieren? Einen weiß angestrichenen Hanfbourt streicht man nicht nochmals an. Zwischen England und Amerika hapert die Leythum im Blut getaute Wasserbrüderchaft, man zieht sich schon einiges, und für den Nordamerikaner stimmt es auf Kuba und den Philippinen erst recht nicht. Es müssen erst immer noch die höchsten Preise des Erfolges geworben werden. Auf Samoa wird der Stiefel inzwischen schon wieder regelrecht ausgezogen. Es wird also auch wohl bald ein Auftreten ohne allen überflüssigen Lärm erfolgen, die Trampelsohlen sind durchgelöscht. In Wien ist die Entscheidung des Kaiserhofes gefallen, sie ist ihm schwerer geworden, als eine der sonstigen Entscheidungen, die er in seiner langjährigen Regierungszeit hat treffen müssen, aber sie muhne sein. Wie sich die Dinge nun in Österreich gestalten werden; ob es wirklich einem "Friedensministerium" gelingen wird, die Gegensätze zwischen Deutschen und Tschechen auszuschöpfen, das bleibt abzuwarten. Glänzend sind die Aussichten jedenfalls hierfür nicht. Ungarn aber lacht sich ins Fäustchen, der Streit in Österreich steigt seinen Einfuss zusehends und gibt ihm mehr und mehr das Übergewicht über die tschechische Reichshälfte.

### Telegramme.

Berlin, 1. Juni. Wie der "Vorwärts" von zuverlässiger Seite erfuhr, steht die Einbringung der jungen Architekten unmittelbar bevor. — Das "A. Z." lässt sich aus Paris melden, Dreyfus trifft, nachdem seine Entlassung für Sonnabend angeordnet, am 24. d. M. in Saint Nazaire ein. Die neue Verhandlung wird vor einem Kriegsgericht in Frankreich stattfinden. — Das Kaiserpaar und der Kronprinz trafen gestern abend in Rio ein und wurden von dem badischen Großherzogspaar, dem Admiral Köster und dem Oberpräsidenten v. Möller empfangen.

Berlin, 1. Juni. Das "A. Z." erfuhr von gutunterrichteter Seite aus Budapest, Kaiser Wilhelm und der König Albert von Sachsen trafen im September zur Hofjagd bei dem Erzherzog Friedrich ein.

Haag, 1. Juni. Die unter dem Vorsteher Schindlers gestern stattgefundenen Proportionen über die Fragen betr. des Verbotes der Explosivgeschosse und des Verbotes neuer Gewehrmodelle sind resultlos verlaufen. Die erste Proposition wurde von England zurückgewiesen, die andere einstimmig abgelehnt. In einer der Sitzungen wird morgen das amerikanische Projekt eines stählernen Schleudergeräts zur Beratung gelangen. Dasselbe geht dahin, dass die in Differenzen geratenen Staaten, wie bei einem Duell, je einen Freunden wählen sollen, die die Streitigkeiten binnen 30 Tagen schlichten oder, wenn es doch zum Kriege käme, gleich nach der ersten Kampftschlacht die Feindseligkeiten durch eine Verständigung beilegen sollen.

Paris, 1. Juni. Der Freispruch Dreyfus' erfolgte gestern nach halbstündiger Beratung. Das Publikum begrüßte den Freigesprochenen durch das Absingen der Marschalle.

Paris, 1. Juni. Hier sind große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden bezüglich des Empanges Marchand's. Nach dem Freispruch Dreyfus' und Habert's ist die Begeisterung der Nationalisten und Antisemiten eine so große, dass eine Stunde für die öffentliche Ordnung besteht. — Der spanische Minister überreichte gestern Datus den spanischen Königsorden. Diese Auszeichnung ist als Anerkennung dafür anzusehen, dass die französischen Regierung durch ihre strenge Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze einen karlistischen Aufstand verhindert hat.

Paris, 1. Juni. General Herre hat eine Abreise seiner Delegationsbogen dem Kriegsminister übertragen, welches daraus die Überzeugung gewonnen, dass der General nichts gegen die Republik getan hat. Der sozialistische Abgeordnete wird infolgedessen nicht interpelliert, ob oder von anderer Seite die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache gebracht wird, ist noch unbestimmt.

Paris, 1. Juni. Hier ging gestern abend das Gericht vom bekannten Financier's Alfons Rothschild, welches aber unbegründet ist. Richtig ist nur, dass derselbe schwer erkrankt ist und sein Zustand seiner Umgebung große Besorgnis verursacht.

Wien, 1. Juni. Die Ministerpräsidenten Stell und Thurn berichteten gestern abend dem Kaiser über das Ergebnis der am Nachmittag stattgehabten gemeinsamen Ministerkonferenz, welche die Verhandlung eröffnete. Was in der Konferenz beschlossen wurde und ob der Kaiser infolgedessen seine Entscheidung treffen wird, ist nicht bekannt. Der ungarische Minister behauptet, dass er keine irgendwelche Konzessionen machen könne, wogegen Thurn dagegerteilt, dass die Möglichkeit einer Verständigung sehr wohl gegeben sei.

Rom, 1. Juni. In der gestrigen Kammerzusage erklärte Biagio Benito sich gegen jede Expansionpolitik und gegen die Beschaffung der San-Mari-Bal. Bei der Abstimmung über die Tagessordnung erhielt die Regierung ein Vertrauenstum mit einer Mehrheit von 99 Stimmen. Grippo drückte der Leitung der anwältlichen Angelegenheiten sein Misstrauen aus, da er die Politik in Edina nicht billigen könne. Raito, 1. Juni. In mehreren Gedenken des San-Mari-Bal. ist die Hungersnot ausgedrochen. Die Behörden haben sich geneigt, mit Unterstützungen einzuschreiten, sodass der Staat für das neue Jahr durch die Hungersnot sich sehr ungünstig stellen wird.

### Briefkasten.

Abonnement Hohendorf. Den Holzwurm vertreibt man aus Wöhren ic., wenn man in die Wöhrlöcher Salzgeist oder Terpentinpins ist. Als das beste Mittel zur Vertreibung dieses Insekts ist zu empfehlen, Benzin oder Aethylalkohol in die Löcher des selben einfäulen zu lassen, wodurch es getötet wird, auch die Larven und Eier desselben abtöten. Gegenstände, welche sehr unter den Angriffen dieser Insekten zu leiden gehabt haben, werden, nachdem sie auf diese Weise mit der Flüssigkeit behandelt, in luftdicht verschließbare Räume gestellt, und die verdampfte Flüssigkeit so lange durch neue eretzt, bis tote Bürmer oder Larven gefunden werden. Es ist große Vorsicht bei der Arbeit geboten, da die Mittel höchst feuergefährlich sind; auch leidet die Politik unter den Einwirkung dieser Mittel, sofern dieselben darüber liegen. Den Holzwurm vertreibt man auch durch Anstreichen resp. Tränken mit 1) Petroleum, 2) 1 Teil Karbolsäure, 10 Teile Terpentinöl, 3) 1 Teil Kapitalin, 30 Teile Terpentinöl, 4) Benzin.

### Chemnitzer Marktpreise vom 31. Mai 1899.

	pro 50 Pflo.
Wiesen fremde Sorten 8 Marf 45 Pfz. bis 8 Marf 85 Pf.	
fisch. neuer 7 • 25 • 8 • 15 •	
Koggan, niederländisch	
jäni. u. preuß. 7 • 75 • 7 • 90 •	
deutsch. 7 • 50 • 7 • 60 •	
främder. 7 • 80 • 8 • 65 •	
Braunergerste, fremde, — • — • — • — •	
fisch. 7 • 75 • 7 • 75 •	
Futtergerste 6 • — • 7 • 7 • 75 •	
fisch. 6 • — • 7 • 75 •	
fremder. 7 • — • 7 • 75 •	
Gröden, Koch. 8 • 90 • 9 • 50 •	
Wahl. u. Futter. 7 • 25 • 8 • — •	
Zucker. 3 • — • 4 • — •	
Strob. 2 • 40 • 2 • 80 •	
Kartoffeln. 2 • 10 • 2 • 30 •	
Butter, 1 Rö. 2 • 20 • 2 • 60 •	
(Preisnotierung der Produktions-Börse zu Chemnitz bei Annahme von 10000 kg.)	

### Foulard-Seide 95 Pfsg.

Die M. 5.25 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Modellen und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis M. 18.65 der Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Modellen. An jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehen.

### 6. Henneberg's Seiden-Fabriken (k.u.k.Hof.), Zürich.

### Neueste Waschstoffe

Brokat, Lappet, Zephir, Cotelé, Coper-Satin, Blaudruck empiehlt

in grösster Musterauswahl zu billigsten Preisen

### Fritz Jander,

C. H. Welzel, Hermann Voigt, Lichtenstein, Callenberg.

Wutwähliche Witterung für den 2. Juni: (Angefestigte Prognose nach dem Wetterbericht)

Borwiegendheit.

# Das diesjährige Schückenfest in Hohenstein-Er. (Altstadt) findet vom 3. bis mit 8. Juni statt.

## Goldner Helm

Heute Freitag abend  
Großes Garten-Concert.

Aufgang 1½ Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Ergebnis haben ein  
C. A. Lorenz. Th. Wernat.

Nach dem Concert ein Tänzchen für Concertbesucher.

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Montag und Montag, den 4. und 5. Juni

### Grosses Sommerfest.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

C. Modes.

Berger's  
„Ambrosia“-Gelée-Pulver

zur schnellen Bereitung  
eines delikat schmeckenden

### Frucht-Gelée

von ca. 1½ Pfund Dessert für 6–8 Personen,  
p. Karton 30 Pf.

in der

Drogerie und Kräutergewölbe  
„Zum roten Kreuz“,

Curt Lietzmann,  
Lichtenstein, Zwickauer Strasse.

## Acetylen.

Vor züglichste und billigste Beleuchtung  
für alle Zwecke:

Hotels, Fabriken, Villen, Kurhäuser, Schulen u.  
Weitgehendste Garantien!

Ausführungen von Central-Gasanstalten für Städte u. Dörfer  
evtl. auch auf eigene Kosten und Regie.

Eigenes Gaswerk befindet sich im Bau.

Das Licht sowohl wie die Apparate sind in der  
Ausstellung im

### „Elysium“ Chemnitz

bis zum 7. Juni d. J. zu sehen.

Kostenanschläge gratis. Vertreter gesucht.

Nächste Woche Ziehung, 6. Juni 1899.

### Wohlthätigkeits-Geldlotterie

des Ell.-Lothr. Kriegerlandes-Vereines für seine Witwen- u. Waisenstiftung.

**Mk. 124,000 mit 3279** Geldgewinnen.

Haupt-Preis 40,000, 20,000, 10,000.

1/1 Lotte à 2 Mk., 1/1 Lotte 20 Mk., 1/2 Lotte à 1 Mk., 1/2 Lotte 10 Mk.

(Vorstoß u. Ziffer 25 Pt. extra) empfehlen die Generalagenten

J. Stürmer, Straßburg i. E., Langestraße 107, und alle durch

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 5, verkaufenden

Verkaufsstellen.

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg

Drogerie

Kräutergewölbe

empfiehlt

### Florian-Stoff-Farben

zum sparsamen Selbstfärbeln im Haushalt  
à Lotte 10 und 25 Pg.,  
reichhaltigste Auswahl der verschiedensten Farben.

Eine noch gut erhaltene

Brüderwage

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Ex-  
pedition des Tageblattes.

Gute Arbeiter

für 600t und 400t Maschine sucht  
Joh. Aug. Voß, Hohenstein-Er.

Reaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Raufm. Verein 2.6.

Freitag, den 2. Juni d. 3.  
Monatsversammlung.

Ein Mädchen

zum Spulen wird geziichtet bei  
C. Vorsprecher, Lichtenstein.

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg

empfiehlt  
natürliche Mineralwässer in stets frischster Füllung,

Dr. Struve's künstliche Wässer.

Originalpreise!

Die nicht am Lager befindlichen Wässer werden umgehend bezorgt, ohne Aufschlag für Porto oder Fracht.

Reßler's

Blatlausmittel

hält vorzeitig

Drogerie u. Kräutergewölbe  
zum roten Kreuz,  
Lichtenstein, Zwickauer Strasse.

Emmerling's

Bitte versuchen Sie

Kinder-

Nähr-

ist unerreicht

à Paket 10 Pf.

Zu haben bei

Julius Küchler, Lichtenstein,  
Pippig & Schmalzfuß, Hohn-

Zwieback.

Gasthof Bräumühler.

Heute Donnerstag abend  
Schweinsköchen mit  
Klößen und Bratwurst  
mit Sauerkraut,  
wozu ergiebige Einladet  
Fons Schubert.

Feinste Eierndeln,

täglich frisch,  
bei Emil Lischendorf, Lichtenstein.  
Frische Eier lauft stets  
der Obige.

Kümmelkäse

hat eine Molkerei Sachsen in schöner  
Ware mit Ml. 20.— per 50 Rls ab-  
zugeben. Geil. Anfragen unter K. P.  
181. an Haasestein & Vogler,  
A.-G., Dresden, erbeten. (H. 2222)

Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der  
Teint, Sommersprossen verschwinden,  
wie allgemein bekannt, durch den  
Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und  
Kreuz von Bergmann & Cie., Ber-  
lin v. Frkt. a. M. Käuflich pr.  
Stck. 50 Pf. bei Apotheker P. Aster,  
Lichtenstein.

Französische Haarsfarben.

Greise und rote Haare  
sofort braun und schwarz unvergänglich  
echt zu färben, wird Jedermann eracht,  
dieses neue gift- und bleifreie Haar-  
färbsmittel in Anwendung zu bringen,  
da einmaliges Färben die Haare für  
immer echt färbt und nur der Nachwuchs  
alle 8 Wochen nachgesetzt zu werden  
braucht, dient es auch zur Stirnfärbung  
gleich bei dünnwerdendem Kopfhaar.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden  
fötigen Haarwuchs des Gesichts und  
Arme. Gefahr- und schmerzlos. à Glas  
1,50 R.

Leberflecke, Mitesser, Gesichts-  
röte und Sommersprossen, sowie  
alle Unreinheiten des Gesichts und Hände  
werden durch

Bernhard's Lilienmilch

radikal beseitigt und die rauheste, spä-  
teste Haut wird über Nacht weich, weiß  
und zart. à Glas 1,50 R. bei

Pippig & Schmalzfuß.

Drogerie „Glück auf“, Hohn-

Ein gelber Hund

mit Steuermarke ist zugelaufen  
Bernsdorf 98b.

An unserm Schmerz teilnehmenden Freunden und  
Bekannten teilen wir hierdurch mit, dass die Beerdigung  
unseres lieben Entschlafenen am Sonnabend  
nachmittag 5½ Uhr vom Trauerhause stattfindet.  
Lichtenstein, den 1. Juni 1899.

Robert Vieweg und Frau.